

W 66-5
H 18

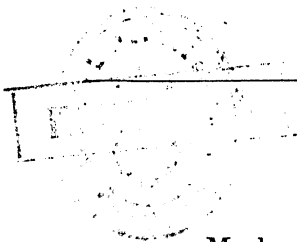
Über Titus Andronicus

Zur Kritik der neuesten Shakspereforschung

von

Dr. M. M. Arnold Schröer

Professor an der Universität Freiburg i. B.



Marburg in Hessen.

N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung.

1891.

* 1518

Inhalts-Übersicht.

- I. Rettungen des Shakspeare. Shakspeare-Bacon-Hypothese. Philologische Kritik nothwendig ein Ganzes, äussere und innere Kriterien S. 3. Die Charaktertragödien und Historien Shakspeare's 4. Typen der dichterischen Welt- und Menschenanschauung. Subjectivität und Objectivität der Aesthetik 6. Vorläufiges über die typischen Charaktere 7—9. Kuno Fischer über *Richard III.* und *Henry VI.* Typisch im allgemeinen und typisch für den einzelnen Dichter. *Titus Andronicus*. ten Brink über die Aufgabe der Litteraturgeschichte 9.
- II. Äussere Kritik. Ausgaben und Zeugnisse S. 10 ff. Quartos. Langbaine. Die Ballade von *Titus Andronicus*. Henslowe. *Titus and Vespacia*. Die erhaltene deutsche klägliche Tragödia von Tito Andronico. *Painter's Palace of Pleasure* 14. *A merry knack to know a knave* 14. Francis Meres. Middleton. Ravenscroft. Creizenach. Das Programm einer andern deutschen Bearbeitung. Eine muthmassliche dritte 17. Hermann Kurz und Fleay über die Bühnengeschichte des *Titus Andronicus*. — Quellenfrage 19. Hertzberg. Appleton Morgan's Schlüsse aus Gibbon und ihr fraglicher Werth. Vorläufige Aussichtslosigkeit weiterer Quellenforschung, Möglichkeit durch die folgende Kritik leichter die Spuren zu finden S. 23. — Gegenwärtiger Stand der Verfasserfrage. F. G. Fleay. Kritik der Fleay'schen Behauptungen S. 25. Die classischen Citate und Anspielungen durchaus Shakspeare'sch. Die Verskunst 31 ff. Statistische Vergleiche zwischen Marlowe's *Jew of Malta*, Kyd's *Spanish Tragedy* und *Cornelia*, Shakspeare's *Love's labour's lost*, *Titus Andronicus* und *Richard III.* Vergleich mit der 2. Scene des 3. Actes im *Titus Andronicus* 43. Resultat: *Tit. Andr.* stimmt zu Shakspeare, nicht zu Marlowe oder Kyd 47. Unhaltbarkeit von Fleay's Argumenten. Fleay's bühnengeschichtliche Aufstellungen erst zu begründen 48. Fleay und die Aesthetik 49.
- III. Innere Kritik. Einseitigkeit der Betrachtung und mangelhafte Berücksichtigung der Dichter, denen Shakspeare'sche Stücke zugeschrieben werden 49. Kyd 50 ff. Kritik der Markscheffel'schen Arbeit. *Soliman and Perseda* 51. *Jeronimo* und die *Spanish Tragedy* 54. Warum *Jeronimo* nicht von Kyd. Uebereinstimmungen zwischen den Kyd zugeschriebenen Werken mit

IV

denen Shakspeare's 59 ff. Grundsätzliche Erörterung über Parallelen, dramatische Motive und Charakterzüge 61 ff. Unberechenbarkeit und geringe Bedeutung der Parallelen 67 und 76. Vergleich mit der altenglischen Litteraturgeschichte 68. Werth der Parallelen in Verbindung mit Motiven und vollends mit Charakterzügen. Wechselseitige Fruchtbarkeit des einen Momentes für das andere. Ritzefeldt's Parallelen zwischen Kyd und Shakspeare unrichtig 75. Zufälligkeit und Unsicherheit des Auffindens von Parallelen. Typische Situationen 76. Fruchtbarkeit der Motive, Situationen für Charakterzeichnung 82. Uebereinstimmungen zwischen Kyd's *Spanish Tragedy* und *Titus Andronicus*. *Hamlet* möglicherweise durch die *Spanish Tragedy* beeinflusst, doch nur unwesentlich 88. Werthlosigkeit der *Spanish Tragedy*, der Verfasser derselben kann *Titus Andronicus* nicht geschrieben haben 92. — Nochmals die typischen Charaktere. Lautere Phantasie Shakspeare's, anders Marlowe 94. Die Idee der Toleranz. Menschenliebe Ursache für Shakspeare's überzeugende Gestaltung von Charakteren, die Marlowe mangelt. Marlowe mehr Epiker als Dramatiker 95. Wahnsinns motive bei den Elisabethanern 97. Reife oder ethische Verschiedenheit bei Shakspeare und Marlowe ? 98. Shakspeare und Goethe. Die Typenreihe *Aaron : Shylock : Richard III. : Othello* 99. Psychologische Zusammenhänge und fruchtbare Anregung zwischen anscheinend grundverschiedenen Charakteren illustriert durch die Vorlagen zu Goethe's *Satyros* 100. Für *Titus Andronicus* solche Vorlagen bei Marlowe 104. Analyse der Hauptcharaktere des Dramas. Incongruenzen 105. Charakter des *Titus* 107. Verstellter Wahnsinn 111. Folgerichtigkeit im Charakter des *Titus*. Die 2. Scene des 3. Actes 113. Charakter des *Aaron*. Der Morian in der deutschen Tragödie. *Aaron* und *Richard III.* 115. Unfertigkeit der Charakterisirung des *Aaron* bei Shakspeare 117. Vorlage in Marlowe's *Jew of Malta*, in *Barabas* und *Ithimore* zu suchen. *Tamburlaine : Titus : Lear ; Barabas, Ithimore : Aaron : Shylock : Richard III. : Othello : Jago* 122. Die Mohrenfrage 123. Shakspeare's Interesse für die dunkle Hautfarbe. Mrs. Fitton 124. Trotz der Unausgeführttheit *Aarons* der Unterschied von Marlowe's Gestalten und seine Zugehörigkeit zu einem Shakspeare'schen Charaktertypus zu constatiren. Grundsätzliche Bedeutung der typischen Charaktere 126.

Anhang. *Lust's Dominion, or the Spanish Moor's Tragedy* auf *Titus Andronicus* beruhend. Zusammenhang mit Shakspeare's *Richard III.* 132, mit *Othello* 134. Vielleicht ein Schlüssel zur Aufhellung der Vorgeschichte des Mohren 137.

Register der besprochenen Dichter, Dichtungen und Ähnliches 139.

Vorwort.

Zu vorliegender Monographie über ein einzelnes Drama, für das die Shakspeare'sche Verfasserschaft noch von manchen in Abrede gestellt wird, gab nicht so sehr die Dringlichkeit dieser Einzelfrage die Veranlassung, als vielmehr eine heute vielfach übliche und m. E. irreleitende Praxis — wenn nicht sogar Theorie —, nach der solche Fragen überhaupt behandelt werden.

Sie will daher auf der einen Seite wohl ein kleiner Beitrag zur speciellen Shakspeareforschung sein, auf der andern aber methodologische Fragen der heutigen litterärgeschichtlichen Forschung grundsätzlich erörtern. Denn so wie die Untersuchung der für eine dichterische Individualität typischen Charaktere auch auf andere Dichter anzuwenden ist, so glaube ich, dass aus einer solchen auch allein ein wirkliches Verständniss Shakspeare's zu erhoffen und zu sichern ist. Wir finden darin den Schlüssel zur Erklärung seiner einzelnen Charaktergestaltungen und zugleich den zur Erkenntniss seiner eigenen schönen Menschlichkeit. Aus der Totalität dieser dichterischen Individualität, dieses menschlichen Organismus, nicht Mechanismus, folgt, dass man da nicht auf scheinbare Verdachtsgründe hin ein oder das andere Glied ohne weiteres loslösen und anderen Organismen anheften darf. Mosaik und Flickarbeit ist nicht Litteraturgeschichte.